

*Nutzer im Update-Bereich Junge Erwachsene mit neuen Regalen und TFT-Bildschirmen.*



## Tapetenwechsel!

Eine Bibliothek im Münchener Stadtteil Hasenberg!  
unterschiedliche Nutzer, Trends, Wünsche – und alles in einem Haus

Erika Seitz

**Müssen Räume in Bibliotheken trendy oder hipp sein? Muss jedem Trend gleich nachgegeben werden? Stehen Bibliotheken nicht für konstante, verlässliche, vertraute Muster in unseren Köpfen? Ist ein Farbwechsel in Zeiten knapper Kassen Verschwendung?**

### Bilderwechsel im Kopf

Die räumliche Darstellung von Bibliotheken ist über die Jahre in unseren Köpfen ähnlich vertraut geblieben wie ein bequemes zuverlässig wärmendes Kleidungsstück. Es ist vorhanden, wird aber nicht mehr ständig getragen, da attraktivere und komfortablere Stücke zur Verfügung stehen. Wenn wir das Verhalten von Nichtnutzern – und diese wollen wir ja gerne zu Nutzern machen – hinterfragen, dann werden wir genau dieses Verhaltensmuster finden. Das alte Bild eines vertrauten Raumes mit vielen Büchern und

strengen Regeln sitzt tief. Diese Beschreibung einer Bibliothek findet man vielfach auch bei Architekten. Beschreibt man dagegen eine moderne Medienlandschaft, dann werden Assoziationen mit Farben und Geschwindigkeiten, Bewegung, virtuellen Räumen, Musik und Kommunikation gebildet. Die beiden sehr unterschiedlichen Bilder sind die Grundlage unseres Nutzungsverhaltens. Wo tendieren wir hin?

Die Vorstellung, eine moderne Medienlandschaft mit dem alten Bild (m)einer Bibliothek zu verknüpfen ist die Herausforderung, der



*Saal mit Bestuhlung vor einer Veranstaltung und Aufstellung der Regale für die Kinder- und Jugendabteilung.*

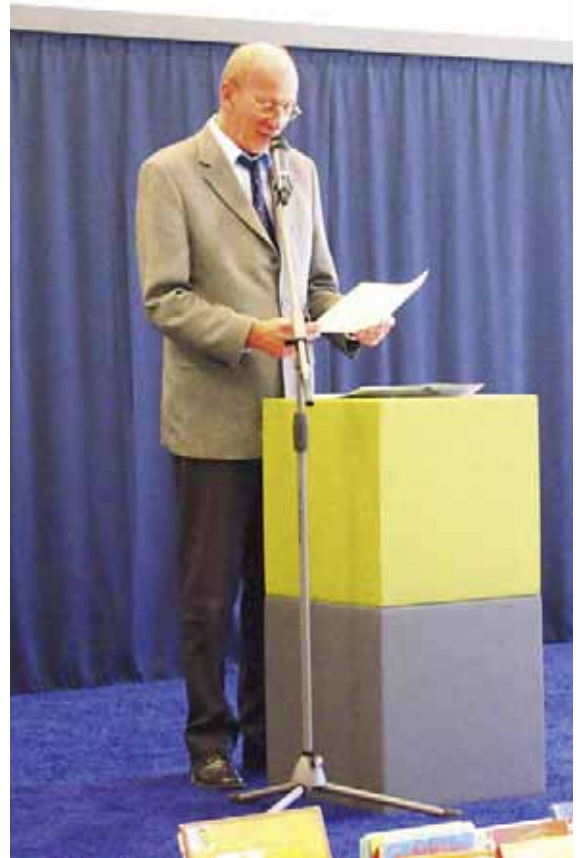
wir uns stellen müssen, um wieder das Lieblingsstück der Nutzer zu werden. Es ist daher zuerst ein Bilderwechsel in unserer eigenen Phantasie angesagt.

Bedeutet dies für moderne Bibliotheksplanung, jeden Trend aufzunehmen und in einem ständigen Veränderungsprozess dem neuesten Schrei hinterher zu jagen? Sicherlich nicht! Bibliotheken verkörpern diesen vertrauten Platz mit seinem besonderen Verhaltenskodex, der Nutzer auch aus diesem Grund in die Bibliothek zieht. Wichtig ist es hingegen, eine Balance zwischen Vertrautheit und Innovation zu schaffen. Diese Balance macht neugierig und fördert eine lebenslange Freundschaft. Voraussetzung ist, dass es der Bibliothek gelingt, den einzelnen Gruppen deutlich „ihre Räume“ in geeigneter Weise anzubieten. Die Ausrichtung eines ganzen Hauses, abgestimmt auf einen Kodex, wirkt zwar clean, architektonisch gewollt, grenzt aber auch aus.

#### **Nutzercodes verstehen, Zugehörigkeiten schaffen**

Um den Nichtnutzer zu verstehen ist es wichtig, sich seinem Kodex, seinem Verhalten zu nähern. Ordne ich die Nutzer bestimmten Gruppen zu, werde ich spezifische Attribute dieser Gruppen finden, mit deren Hilfe eigene Bereiche und Zugehörigkeiten geschaffen werden. Somit entsteht beinahe ein CI, eine soziale Botschaft, der Kodex, der öffentliche Räume zu „meinem Platz“ befördert.

Die Identifizierung mit der angebotenen Raumsituation ist sehr von unterschwelligem Botschaften geprägt und daher für den Erfolg eines Angebotes von erheblicher Bedeutung. Es genügen hierzu oft einfache Dinge, wie Bilder, Schriften oder Dekogegenstände anzu-



*Dr. Küppers, Kulturreferent der LHSt München, bei der Eröffnung auf der Bühne, mit geschlossenem Bühnenvorhang.*

bringen, um einen bestimmte Gruppe anzusprechen. Der Raum sollte in seiner Ausprägung die Art widerspiegeln, wie diese Gruppe agiert.

Hauptproblem dürfte fast überall der zur Verfügung stehende Platz sein, um den unterschiedlichen Nutzergruppen jeweils deren „Welten“ zuzuordnen zu können. Versucht man die einzelnen Gruppen räumlich klar zu trennen, fächern sich zu viele Nutzertypen auf. Es bilden sich zwangsläufig Überschneidungen aus der aktuellen Lebenssituation. Ich komme als Schüler und möchte recherchieren, lernen und arbeiten, anschließend will ich mit meinen Freunden noch Musik hören und chillen. Für ein und dieselbe Person sieht eine Lernumgebung sicherlich anders aus als die ebenfalls gewünschte freizeitorientierte Treffpunktvariante. Die Lösung kann hier nur heißen „Synergien nutzen, Kreuzungsfelder bilden“.

Die ganze Bibliothek sollte nicht eine Ansammlung vieler kleiner getrennter Einzelzonen sein, sondern vielmehr in ihrem Gesamtausdruck einen verbindenden Eindruck hinterlassen. Dieser Eindruck entsteht durch ein gemeinsames Farbkonzept oder eine Materiallinie, ein Gestaltungskonzept, das sich wie ein roter Faden durch alle Abteilungen zieht.



Die Kinderbibliotheks-Bühne mit Bilderbuchtrögen.

### Kulturzentrum 24/11

Eine konzeptionelle Bibliothek mit dem Anspruch überlagernder Nutzungen wurde im Münchener Stadtteil Hasenberg im Oktober 2012 neu eröffnet. Der Planungsauftrag war umfangreich, die bunten und multikulturellen, von unterschiedlichsten sozialen Schichten bewohnten beiden Stadtbezirke 24 und 11 sollten sich in diesem Haus gemeinsam wiederfinden. Dies bedeutete für die Planer, verschiedene Nutzergruppen so zu integrieren, dass trotz der spezifischen Wünsche einzelner Gruppen keine Verdrängung anderer Nutzer stattfinden würde. Bei Veranstaltungen sollte der Betrieb für den Rest der Nutzer möglichst ungestört weiterlaufen. Kindern jeden Alters sollten Spiel-, Lern- und Veranstaltungsflächen angeboten werden, älteren Bürgern ein Platz für soziale Kontakte in angenehmer räumlicher Umgebung und ohne Konsumzwang. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf das Thema Arbeiten und Lernen gelegt, das durch ein anspruchsvolles Schulungs- und Veranstaltungsprogramm unterstützt werden sollte. Die Neugewinnung der Gruppe der jungen Erwachsenen mit ihrem sehr ausgeprägten Bedürfnis nach räumlicher Differenzierung und Identifikation stellte die Bibliothek vor die spannendste Frage. Vernünftige Arbeitsplätze mit entsprechender ergonomischer Ausstattung und moderne Verbuchungstechnik gehörten zu den Selbstverständlichkeiten in der Planung. Soweit waren die Anforderungen politisch und bibliothekarisch formuliert und definiert. Damit nicht unbedingt deckungsgleich waren die von anderer Seite verantworteten Bereiche Geld und Raum. Synergien in der Nutzung waren die Lösung.

### Bühne und Kinderbibliothek

Welche Nutzungsart kann am gleichen Ort stattfinden? Welche Gruppen vertragen sich gut miteinander? Für die Antwort ist hier jeweils die Zeitfrage entscheidend. Die Liste der Forderungen war groß: Gefordert war ein Veranstaltungsplatz für mindestens 150 Personen, eine Bühne mit Künstlermaß, Veranstaltungstechnik und Bestuhlungsfläche und einer gewissen Seriosität in der Ausstattung des Raumes. Im Blickfeld waren da noch die Kinderbibliothek, Arbeiten und Lernen und die jungen Erwachsenen, die es zu bewerben galt.

Veranstaltungen für Erwachsene finden meist in den Abendstunden statt, Kinderprogramme sind Tagesangebote, während Arbeiten und Lernen den größten Zeitanteil einnimmt. Auf den Grundriss übertragen konnten nur zwei der drei Nutzungsarten auf dieser Fläche untergebracht werden. Da die beiden Nutzungen Kinderbibliothek und Veranstaltungen zeitlich keinen Konflikt bilden, war es die Kunst, diese beiden Räume in kurzer Zeit mit geringstem Personalaufwand verfügbar zu haben. Beide Nutzungen sollten zudem gleichberechtigt ausgestattet werden. Das Thema Sicherheitsanforderungen im Kinderbereich stellte zudem eine besondere Herausforderung dar. Das erste Problem war die Bühne. Diese wurde auf Künstlermaß 3 x 5 Meter gebracht und mit einer Treppe und einem dunklen Bühnenboden versehen. An der Decke, für die Kinder unerreichbar, wurde die technische Ausstattung – Licht, Ton, Leinwand, Beamer – installiert. Die stapelbare Reihenbestuhlung kann tagsüber in einem kleinen, mit Gipskarton abgetrennten Raum verstaut werden. Der Saal bietet



*Gruppenarbeitsraum mit den Technikanschlüssen, Beamer für Mitarbeiter und Nutzer.*

bis zu 150 Personen komfortable Sitzplätze. Um hier ebenfalls die Kinderbibliothek mit den geforderten Attributen unterzubringen, wurde die Spielfläche auf die Bühne verlegt, der dunkle Theaterboden mit einem dicken Teppich zur Spielfläche und Kuschelzone umgewandelt. Als Absturzsicherung an der Bühne dienen fahrbare, stufenförmige Bilderbuchtröge, die individuell eingeteilt werden können. Bei Veranstaltungen werden diese einfach seitlich weggefahren, genau wie die Regale.

Das große Wandbild „Brücken verbinden“ bildet den „kindlichen Rahmen“. Es versteckt sich bei Veranstaltungen hinter dem schwarzen Bühnenvorhang. Alles wurde von der Schreinerei Kunze nach den Ideen der Bibliothek maßgefertigt und so konzipiert, dass sich Kinder weder verletzen noch die Teile beschädigt werden können. Die notwendige Steuertechnik für die Veranstaltungen ist in einem seitlichen Schrank untergebracht und so einfach zu bedienen, dass auch Bilderbuchkino oder Kinderveranstaltungen schnell zum Leben erwachen können. Eine Leinwand über dem Bühnenbild fährt automatisch nach unten und erlaubt Veranstaltungsbetrieb auch in kleinem Rahmen und ohne extra Aufwand.

Um die kindliche Atmosphäre besser einzufangen, wurden bewegliche Spiele-Teppiche und bunte, fröhliche Sitzmöbel beschafft. Diese ermöglichen Kinderbasteln und Vorlesekreise ebenso wie den schnellen Abtransport für die kleinen Kinderveranstaltungen. Das gesamte Mobiliar ist rollbar und auf dem einfach zu reinigenden Kautschukboden leicht zu bewegen.

### Neue Nutzergeneration

Im ersten Stock wurde für junge Erwachsene ein Freizeit und Treffpunkt orientierter Raum gestaltet, der die Attribute der modernen Smartphone-Generation widerspiegelt. Gemeinsames Bindeglied zur Medienschnittstelle ist die Smart-Form aller Medienträger. Die angebotenen Disc's stehen wie Apps in den Regalen, das Regal dreht sich und ist in sich beleuch-

tet. Die fest stehenden Regale repräsentieren den festen Printbestand, die Wandregale mit den großen Bildschirmen das Fenster in die virtuellen Welten. Die Sitzmöbel sind frei aufstellbar und können zu Gruppen formiert oder vereinzelt werden.

Herkömmliche Verhaltensregeln für Bibliotheken werden durch diese Möblierung aufgehoben, die Aufstellung und das medienpädagogische Konzept dahinter öffnen neue Wege der Bibliotheksarbeit und der Annäherung an diese Zielgruppe. Das alte Bild einer Bibliothek hat einen neuen Ausdruck bekommen.

Durch die freie Möblierbarkeit und die Ausstattung mit großen Bildschirmen können am Vormittag problemlos Klassenführungen für ältere Schülergruppen, besonders im Bereich der Medienpädagogik, durchgeführt werden. Für den Rest der Bibliotheksbesucher ergibt sich hier keine Störquelle. Auch hier verschwimmen die Grenzen alter Bilder und modernen Verhaltens deutlich. Dieser besondere räumliche Ausdruck öffnet auch Grenzen zwischen den Generationen, verbindet und baut Vorurteile ab.

### Demographischer Wandel

Ältere Besucher haben besonders an der hellen Fensterfront einen großzügigen, traditionelleren Bereich. Ein Kaffeeautomat, Pflanzen und unterschiedlich hohe Tische verbinden locker gruppierte bequeme Sitzgruppen mit den neuen Zeitschriftentürmen. Der Bereich ist dadurch eingefasst und macht einen gemütlichen und kommunikativen Eindruck. Gespräche sind ausdrücklich zugelassen, diese Nutzergruppe findet auch hier ihren kodierten Bereich. Die lose Möblierung kann zu besonderen Anlässen einfach umgestellt werden. Catering, Lesungen, Criminale und moderierte Gesprächskreise sind hier einfach unterzubringen. Ergonomie für den Nutzer war bei der Planung ein wichtiger Gesichtspunkt. Formschöne und wertige Produkte werden von allen Generationen geschätzt und entsprechend hoch ist die Frequenz der Nutzung. Funktion und Aufenthaltsqualität finden einen gemeinsamen Ausdruck.

Die Lern- und Arbeitsbereiche befinden sich an den Fensterfronten und stehen einer strengen linearen Regalordnung gegenüber. Diese Möblierung fordert den Nutzer indirekt zu geradlinigem konzentrierten Arbeiten heraus. Keine ablenkenden Extras, eine ruhige, konzentrierte Atmosphäre sind hier die wichtigsten Merkmale, die Lern- oder Arbeitswillige erwarten. Die Tische sind nicht beweglich und somit als Einzelarbeitsplatz klar definiert, die Ausstattung ermöglicht viele Arten der Recherche. Da aus dem schulischen Umfeld vermehrt nach Gruppenarbeitsplätzen und Kursräumen gefragt wird, wurde der Besprechungs-

raum der Mitarbeiter zum Gruppenlernraum zugelassen. Geschickt angeordnete Schließungen öffnen den Raum bei Bedarf zur Bibliothek. Die Infrastrukturen der Bibliothek sind somit voll nutzbar, der Arbeitsbereich der Mitarbeiter bleibt verschlossen. Bei Nutzung durch interne Mitarbeiter bleibt der Raum für die Öffentlichkeit verschlossen und öffnet sich nur nach innen. Um Lerngruppen ohne Aufsicht den Raum zugänglich zu machen, wurde die technische Ausstattung in Schränken gesichert und im Raum fest installiert. Je nach Bedarf kann hier die notwendige Technik zugeschaltet werden, die Störung anderer Bibliotheksnutzer ist ausgeschlossen. Durch die unterschiedlichen Zeitanforderungen der Nutzer ist der Raum gut belegt und auch die Mitarbeiter haben einen gut ausgestatteten Besprechungsraum.

### Maßgeschneidert

Um möglichst vielen Menschen das Angebot und den Umgang mit den neuen Medienträgern näher zu bringen, wurde das Haus mit einer guten und leicht bedienbaren technischen Ausstattung ausgerüstet. Besonders den Mitarbeitern sollte ein rascher und unkomplizierter Umgang mit der Technik ermöglicht werden.

Die einzelnen Bereiche der Bibliothek sind in ihren Nutzungen jeweils klar gegliedert und strukturiert. Die Aufstellung und Optik der Möbel gibt bereits einen deutlichen Hinweis zum Thema Nutzercodes und Verhaltensregeln. Verhaltenshinweise sind somit selten notwendig.

Jede Nutzungsänderung wird mit wenigen eigenen Kräften erreicht. Im Vorfeld wurden alle Funktionsabläufe erfasst und dann mit der Einrichtungsplanung auf deren Abläufe abgeglichen, Flexibilität war das oberste Prinzip. Alle Möbel, die Medieneinheiten tragen, sind auf Rollen gestellt und leicht zu verschiebende Grundeinheiten. Gewicht und Größe wurden auf die kleinste Einheit reduziert. Damit im täglichen Betrieb geschlossene und ordentliche Regalreihen stehen, wurden Grundeinheiten bei Bedarf mit Möbelklipps verbunden. Die Rollen aller Teile sind verdeckt, Anfang und Ende einer Reihe verkleidet und die Fachböden und Abdeckböden so konzipiert, dass jede Art der Medienpräsentation an jeder Stelle möglich ist. Alle Regale basieren auf dem gleichen Regaltyp mit dem Achsmaß 80 cm. Die Regale und Medienträger können bei Bedarf einfach umgestaltet werden, das Grundmodell ist so zurückgenommen, dass es viele Trends überdauern kann.

Die Höhe aller sonstigen Einbauten orientiert sich am Türstockmaß, die Achse liegt soweit möglich bei 80 cm. Farblich sind alle Elemente durch zwei Grautöne



und weiß und eine einheitliche Beschriftung verbunden. Durch die starke Zurückhaltung beim Farbkonzept ist eine Anpassung an neue Trends in späteren Jahren unproblematisch. Hipp und trendi sind nur die Elemente, die unkompliziert und mit geringerem Finanzaufwand ersetzt werden können.

Die Einrichtungsideen entstanden in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess aus der genauen Analyse der Nutzer-Bedarfe und der einzelnen Betriebsabläufe. Das Gebäude und die Grundeinrichtung sollten nur den gefassten Rahmen für das Konzept Bibliothek bieten. Inhalt und Darstellung von Medien, Veranstaltungen und Programme sind die Farbe, mit der dieser Rahmen zeitgemäß bespielt werden kann. Das homogene Erscheinungsbild formuliert das Ziel, ein Haus aller Nutzer sein zu wollen.

Für das Beschriftungskonzept wurde ein Grafikbüro ins Boot geholt, das auch die anderen Nutzer zu einem gemeinsamen Auftritt gewinnen konnte. Durch die Wortspiele wurde diese gemeinsame Sprache nochmals verstärkt zum Ausdruck gebracht, Information und Emotion treffen vorzüglich aufeinander.

Die Stimmigkeit des Konzeptes spiegeln die Neuankmeldungen wieder, die sich im Vergleich zum alten Standort um das Dreifache erhöht haben, Tendenz steigend. Das Angebot, eine neue maßgeschneiderte Lieblingsecke in ihrer Bibliothek zu finden, haben viele ehemalige Nichtnutzer angenommen. Das war unser Ziel. |



### Erika Seitz,

seit 2000 in der Stadtbibliothek als Sachgebietsleiterin in der Geschäftsleitung, zuständig für Standortentwicklung und Ausstattungsplanung und Konzeptionierungen von Neubauten. Mitarbeit am DIN Fachbericht 13 für Bibliotheksbauten. seitz.erika@gmx.de